

Predigt über Römer 11, 25 – 32

10. Sonntag nach Trinitatis - 4. August 2024 – 9.30 Uhr HGD in Dresden

„Ich will euch dieses Geheimnis nicht verhehlen, damit ihr euch nicht selbst für klug haltet: Verstockung ist einem Teil Israels widerfahren, bis die volle Zahl der Heiden hinzugekommen ist. Und so wird ganz Israel gerettet werden, wie geschrieben steht: »Es wird kommen aus Zion der Erlöser; der wird abwenden alle Gottlosigkeit von Jakob. Und dies ist mein Bund mit ihnen, wenn ich ihre Sünden wegnehmen werde.« Nach dem Evangelium sind sie zwar Feinde um euretwillen; aber nach der Erwählung sind sie Geliebte um der Väter willen. Denn Gottes Gaben und Berufung können ihn nicht gereuen. Denn wie ihr einst Gott ungehorsam gewesen seid, nun aber Barmherzigkeit erlangt habt wegen ihres Ungehorsams, so sind auch jene jetzt ungehorsam geworden wegen der Barmherzigkeit, die euch widerfahren ist, damit auch sie jetzt Barmherzigkeit erlangen. Denn Gott hat alle eingeschlossen in den Ungehorsam, damit er sich aller erbarme.“

Liebe Schwestern und Brüdern!

Schrecklich, was gerade in Israel, dem gelobten Land geschieht: es droht ein Flächenbrand, Menschen sterben durch Terror und Waffengewalt, durch Hunger und Durst. Eine schlimme humanitäre Katastrophe! Auch wenn wir politisch nicht alle Hintergründe kennen und die Sache nicht fundiert beurteilen können, so darf uns dieses Geschehen nicht kalt lassen: benachbarte Länder wollen ein kleines Land plattmachen und Israel wehrt sich, wenn auch mit fragwürdigen Methoden. Kriege, Waffen und Gewalt sind nie eine Lösung. Aber wie kommt diese Region zum Frieden?

Den Apostel Paulus jedenfalls lässt das Schicksal des Volkes Israel nicht kalt. Er ringt innerlich um die Frage, was aus dem geliebten Volk Gottes werden wird? Laufen sie geradewegs ins Verderben? Die Zukunft der Juden lässt den Apostel nicht zur Ruhe kommen, Die Frage nach dem Heil seiner Volksgenossen quält ihn bitterlich.

Heute ist diese Frage nach dem Heil der Menschen weniger wichtig. Man macht sich sorgen um sich selbst, weniger um andere. Man kümmert sich um die eigene Familie, um sein Ein- und Fortkommen. Man will im Wohlstand und Frieden, in Gesundheit und Glück leben. Der Apostel Paulus jedoch macht sich sorgen, dass die Menschen nicht verloren gehen, sondern ewig leben!

Und nun muss er miterleben, wie das Volk Israel Gott den Rücken kehrt. Er leidet körperlich und seelisch, weil die Juden ihn verstoßen und verleugnen, ihn verklagen, ins Gefängnis werfen und auspeitschen. Er leidet aber vielmehr tief in seinem Herzen, weil seine eigenen Volksgenossen das Gnadenangebot Gottes ausschlagen:

Gott der HER hatte doch so viel Herzblut in die Beziehung zum Volk Israel hineinsteckt. ER hatte mit Abraham, Isaak und Jakob einen ewigen Bund geschlossen und ihren Nachkommen seinen Segen versprochen. ER hatte sein Volk wunderbar aus der Knechtschaft Ägyptens befreit und ins gelobte Land geführt. ER hatte ihnen am Berg Sinai die Gebote und damit die Regeln zum Leben gegeben. ER hatte ihnen immer wieder durch seine Propheten seinen guten, heilsamen Willen verkündigt und sie vor dem Verderben gewarnt. ER hatte ihnen den Retter verheißen. Doch als es soweit war, als der Erlöser vor ihnen stand, haben die Juden IHN abgelehnt, hat Israel den Sohn Gottes hinausgeworfen und ans Kreuz geschlagen.

Die Kapitel 9 bis 11 im Römerbrief zeugen von der inneren Unruhe des Apostels über das Schicksal Israels. Man spürt regelrecht die tiefe Sorge des Apostels um sein Volk.

Liebe Schwestern und Brüder! Lassen wir uns anstecken von seiner Sorge und seinem Mitleiden um die Menschen! Das christliche Abendland ist nicht mehr christlich: Christen werden weniger, Sekten nehmen zu. Gerade jetzt bei der Eröffnungsfeier der Olympischen Spiele in Paris wurde das Christentum unverhohlen in aller Weltöffentlichkeit verspottet. Das ist ein Kennzeichen der letzten Zeit, Christen werden wie Christus selbst verhöhnt und verlacht.

Die frohe Botschaft von Jesus Christus gerät immer mehr ins Hintertreffen. 20% der deutschen Bevölkerung halten sich noch zu einer christlichen Kirche. Mission tut Not! Nicht, damit die Kirche erhalten und vergrößert wird. Nicht, damit die Kirche Macht behält, Geld und Ansehen gewinnt. Sondern damit Menschen gerettet werden und selig werden. Damit sie nicht im scheinbaren Glück im Verderben enden! Es geht um Leben oder Tod! Um ein Leben, das diesen Namen verdient und über den Tod hinausgeht.

Oder um die ewige Verdammnis und Trennung von Gott dem HERRN. Es geht um die Rettung aus dem Meer der Vergänglichkeit, so wie man Menschen aus dem brennenden Haus herausholt und nicht tatenlos zusieht!

Was wird aus den uns bekannten Menschen: unseren Kindern, unseren Freunden, unseren Arbeitskollegen? Werden sie das ewige Leben erlangen und eingehen zur ewigen Herrlichkeit?

Dem Apostel Paulus blutet das Herz, er macht sich große, ernsthafte Sorgen um Gotts Volk. Was wird aus denen, die nicht an Christus glauben?

Eine Antwort, liebe Schwestern und Brüder, finden wir, indem wir erst einmal klein und demütig werden. Paulus schreibt den Römern mit der Absicht, **„damit ihr euch nicht selbst für klug haltet!“** Damit Ihr Euch nicht für frömmer haltet, nur weil Ihr an Jesus Christus glaubt und den Gottesdienst besucht. Meint nicht: Ihr wäret besser, nur weil Ihr christlich aufgewachsen seid und manches von Gott wisst.

Zu allererst gilt, - und das stellt der Apostel Paulus als Ergebnis fest: **„Gott hat alle eingeschlossen in den Ungehorsam, damit er sich aller erbarme!“** Alle Menschen sind von Gott getrennt: Juden und Heiden, Gläubige und Ungläubige, Frauen und Männer, Junge und Alte. Alle sind Sünder, die von Gott nichts zu erwarten haben. Alle Vorzüge und Leistungen, alle Erfolge und Errungenschaften, die wir anderen so gerne zeigen, haben in Bezug auf Gott keine Bedeutung. Hier gilt nur noch Gottes Erbarmen. Seine Barmherzigkeit trägt uns ganz, auch unseren Ungehorsam und Unglauben.

Legen wir doch einmal die Messlatte an uns, an unseren Glauben und unser Leben! Da ist der Glaube mal groß und dann wieder so klein. Auch Christen werden müde und verlieren den Kontakt zu Gott. Schnell wird unser Christsein zur Gewohnheit und Routine. Oft genug strahlen wir wenig von der Liebe und Barmherzigkeit Gottes aus, die wir empfangen und die unser Leben lebenswert macht:

Gott sollen wir über alle Dinge fürchten und lieben und vertrauen! Und meinen Nächsten soll ich lieben wie mich selbst! Da unterscheiden wir uns in keinster Weise von den Juden oder Nichtchristen. Mit leeren Händen stehen wir – wie alle Menschen vor unserem Gott!

Aber eben diese will der HERR füllen aus lauter Güte und Barmherzigkeit, ohn all mein Verdienst und Würdigkeit. Das ist Rettung, das ist unsere Hoffnung und der Grund des Lebens: Alles hängt an seiner Treue und Barmherzigkeit.

Dass der allmächtige Gott unwiderruflich, unerschütterlich, unkündbar zu dem steht, was ER uns verheißen und versprochen hat. **„Gottes Gaben und Berufung können IHN nicht gereuen!“** schreibt der Apostel Paulus.

Nicht gereuen, lieber Christ! Wunderbar! Nicht Dein Ungehorsam, nicht Dein Unglaube und auch nicht Deine Schuld lassen Deinen Gott zurückweichen! Nicht Deine bösen Gedanken und Taten, nicht Dein gottloses Wesen - rein gar nichts kann Dir Deinen Gott nehmen. ER hat sich Dir versprochen. ER hat sich für Dich im wahrsten Sinn des Wortes festnageln lassen.

Damals in der Heiligen Taufe hat sich der HERR mit Dir verbunden und Dir seine Liebe zugesagt. Damals bist Du ein Kind Gottes geworden, wo Du nichts vorzuweisen hattest. Ein Baby schreit, macht die Windeln voll und nervt bisweilen ganz schön die Eltern. Damals hat Gott Dir die Vergebung geschenkt und damit das neue Leben. ER hat sich Dir selbst in Jesus Christus geschenkt als seinen treuen Wegbegleiter. Damals – und das gilt heute unvermindert! Denn **„Gottes Gaben und Berufung können IHN nicht gereuen!“**

Das gilt für uns und natürlich auch für die, um die der Apostel bangt. Das gilt für die, um die wir uns sorgen. Denn wir alle sind, wie der Apostel Paulus schreibt, Feinde und doch Geliebte.

„Nach dem Evangelium sind sie zwar Feinde um euretwillen; aber nach der Erwählung sind sie Geliebte um der Väter willen.“ Feinde sind die Juden – aber nur darum, damit wir, damit Du, lieber Zuhörer, die frohe Botschaft hören kannst, damit Du zum Glauben kommst und bei Gott Halt im Leben – ja das Leben selbst findest. Du sollst gewiss werden: Gott ist ein Vater, der Dich stets begleitet.

Feinde sind die Juden und doch Geliebte, weil sich Gott ihnen versprochen und zugesagt hat. Feinde sind wir und doch Geliebte – was für ein Widerspruch! Sünder sind wir, die Gott enttäuschen und verletzen, die eigene Wege gehen und eigene Wünsche verfolgen. Und doch sind wir Geliebte!

Das ist unbegreiflich und so gut: denn das Angebot Gottes gilt, ehe wir glauben und ohne dass wir glauben. Wir bleiben immer unter der Zusage Gottes, auch wenn wir versagen und einbrechen. ER lässt sich in seiner Liebe nicht durch unser Leben beirren oder verbittern.

Das ist wie beim elektrischen Strom. Die Kraft des Stroms wirkt erst, wenn der Stromkreislauf geschlossen ist und der Strom fließen kann. Betätige ich den Lichtschalter, so leuchtet die Lampe, drücke ich den Einschaltknopf, so liefert der Fernseher Bilder. Die Stromleitung bleibt aber immer unter Spannung, auch wenn ich den Strom nicht gebrauche und den Schalter nicht drücke. Ich muss also den Strom fließen lassen.

Die Spannung bleibt! Gott der HERR bleibt: ER hält fest an uns in seiner Barmherzigkeit! Die Heilige Taufe bleibt, auch wenn wir sie noch nicht entdeckt oder inzwischen verleugnet haben. Die Zusage des lebendigen Gottes bleibt: dass wir sie doch nutzen und dadurch seiner heilvollen Gegenwart gewiss werden: „***Ich bin ja in der Hand Gottes, meines himmlischen Vaters. ER wird's wohl machen!***“

Jesus Christus steht vor der Tür und klopft an. Auch wenn ich nicht öffne, noch steht er geduldig davor und bittend um Einlass. Nichts Besseres kann uns geschehen!

Darum, liebe Schwestern und Brüder, staut und lobt Gott! Dass wir IHN preisen für seine Güte und Barmherzigkeit. Dass wir sein Angebot annehmen und den Strom fließen lassen: immer wieder zu IHM kommen und IHM unser trauriges, verkorkstes Leben anvertrauen. Dass wir Kontakt halten, mit IHM reden und seine heilvolle Nähe suchen.

Dass wir nicht auf uns sehen, nicht auf unsere Vorzüge und Leistungen, aber auch nicht auf unser Versagen und unsere Einbrüche. Seine große, grundlose Barmherzigkeit hören und empfangen wir Sonntag um Sonntag leibhaftig.

Indem wir, liebe Schwestern und Brüder, von der Liebe Gottes leben, werden wir zu lebendigen Zeugen für die, die mit unserem Gott und Heiland noch nichts anfangen können, die es verlernt haben und den Zugang noch nicht gefunden haben. Indem wir uns treu auf den Weg zum Gottesdienst machen, zeigen wir ihnen die Quelle des Lebens.

Oft sind es nicht die großen Worte oder Taten, sondern schlicht und einfach unser Leben – unser Vorbild, um den Menschen den Weg zu Jesus Christus zu weisen: Verwandte und Freunde, Juden und Moslems, Nachbarn und Kollegen. Gott will sich aller erbarmen und alle zur Erkenntnis der Wahrheit führen will! Alle sollen gerettet werden! ER hat's gesagt! Vertrauen wir IHM!

Natürlich bleiben viele Fragen offen: Warum darf ich glauben und der anderen nicht? Warum sind die Juden verstockt und andere finden zu Gott?

Wir haben es **mit Gott** zu tun! Das Geheimnis, von dem Paulus redet, ist und bleibt ein Geheimnis. Aber dieser Gott hat uns sein Herz gezeigt, das für uns schlägt. Dieser Gott ist Mensch geworden, um an unserem Leben Anteil zu haben. Dieser Gott ist am Kreuz von Golgatha gestorben: seine Barmherzigkeit ist größer als unsere Schuld, seine Liebe ist inniger als unser Versagen, sein Vaterherz hat das letzte Wort, damit um Christi willen ja nur keiner verloren gehe.

Diese Tatsache bringt den Apostel Paulus letztlich zur Ruhe: Gott wartet in seinem Erbarmen geduldig auf seine Menschen. ER nimmt 1000 Enttäuschungen hin und greift ein, wenn die Stunde da ist. Seine Zusage gilt unverbrüchlich in Christus, unserm HERRN. Amen.

(Pfarrer Stefan Dittmer, Dresden)